

Zweite wissenschaftliche Sitzung am 17. Februar 1914.

J. HIRSCHLER: Ergebnisse der neueren Plasmaforschung.

R. WEISSENBERG: Die Lymphocystis-Erkrankung beim Kaulbarsch.

H. VIRCHOW: Die Bewegungsmöglichkeit der Wirbelsäule bei *Varanus*.

O. REINHARDT machte Mitteilung über zwei konchyliologisch interessante Bildsäulen, die sich in der Loge zu den drei Weltkugeln in der Splittgerbergasse zu Berlin befinden. Die beiden lebensgroßen Statuen, deren eine Alexander den Großen, die andere Friedrich den Großen darstellt, stehen in der Vorhalle des Hauses auf meterhohen Sockeln in Nischen zu beiden Seiten des Treppenaufganges und bleiben, da sie den die Treppe Hinaufsteigenden im Rücken liegen, ziemlich unbeachtet, zumal sie, von einer dicken Staubschicht bedeckt, recht unscheinbar aussehen. Erst wenn man sie näher betrachtet, treten unter dem Staube die Umrisse von Schnecken- und Muschelschalen hervor, mit denen die ganze Oberfläche der Figuren in ungeheurer Anzahl bedeckt ist. Überraschend wirkt es, daß die meisten Konchylien Land- und Süßwasserformen sind und die sonst zu Schmuckarbeiten gewöhnlich verwendeten Meeres-Konchylien beinahe ganz fehlen oder wenigstens sehr zurücktreten. In erster Linie sind *Clausilien* zur Verwendung gekommen; die faltigen Mäntel, die von den Schultern der Figuren herabwallen, sind auf der Außen- und Innenseite mit Tausenden von *Clausilia biplicata* (seltener auch *Cl. laminata*) bedeckt, die dicht aneinander gedrängt auf der Tonmasse der Mäntel aufgeklebt sind. Der Schnurr- und Kinnbart Alexanders sowie die Augenbrauen und Haare sind aus *Clausilia parvula* gebildet, ebenso die Schwung- und Steuerfedern des Adlers in dem Stern zum Schwarzen Adlerorden, dessen Kette Friedrich der Große um die Schultern trägt. Die freien Ränder der Mäntel sind von *Helix ericetorum* eingenommen, zu dem sich auf der Mantelborte noch eine andere kleinere *Helix* aus der Gruppe der *Xerophilen* gesellt (*Helix candidula* oder *striata*?); eine noch kleinere *Helix*-Form scheint *H. hispida* zu sein. Der Schuppenpanzer Alexanders des Großen besteht aus Hunderten von Halbschalen des *Sphaerium corneum*, die mit der konvexen Seite aufgeklebt sind und die freien Ränder nach außen kehren. Als Verzierung sind auf dem Panzer wie auch auf dem Gewande und auf den Knien Friedrichs des Großen Schalen eines *Pecten* (*varius*?) angebracht, sowie andere Meeres-Konchylien z. B. eine *Natica*, eine *Cypraea* (*caurica*?, nicht

die häufig verwendete *C. moneta*) und eine kreiselförmige Schnecke, vielleicht *Litorina muricata*; vereinzelt findet sich auch *Scalaria communis* und *Cerithium (mediterraneum?)*. Die Schärpe Friedrichs des Großen und die frei nach unten herabhängenden Zipfel des Panzerhemdes von Alexander dem Großen sind über und über mit kleinen *Hydrobien (ulvae?)* bedeckt; auf den Zipfeln findet sich als Verzierung eine Reihe von *Fissurellen*. Zahlreiche perlmutterglänzende Schmuckplatten sind aus den Schalen von *Anodonta* (wohl *cygnea*) zurecht geschnitten; daneben sind auch quadratische Plättchen von Marienglas verwendet worden. Die Fußplatten, auf denen die Statuen stehen, zeigen zierliche sternartige Ausschmückungen von *Clausilia biplicata*, in der Mitte mit einer *Helix striata*, und eingefast von einer Reihe von *Buliminus detritus* (auch mit der *var. radiata*); an den Rändern bildet *Helix arbustorum* den Abschluß. Von Süßwasserschnecken finden sich noch *Bithynia tentaculata*, *Planorbis corneus* und *vortex*; so ist die hölzerne Degen-scheide Friedrichs des Großen in der Mitte ihrer ganzen Länge nach auf beiden Seiten mit einer Reihe gleichgroßer, sorgfältig ausgesuchter Stücke der letzteren Art besetzt, eingefast jederseits von einer Reihe von Perlmutterplatten der *Anodonta*.

Über Ort und Zeit der Verfertigung dieser Bildsäulen sowie über den Verfertiger selbst ist nichts bekannt; der Loge sollen dieselben von einem Berliner Gastwirt geschenkt worden sein. Herr Geheimrat FRIEDEL, der auf die Statuen aufmerksam gemacht wurde und mich zur Besichtigung derselben einlud, ist mit der Durchsicht der darüber vorhandenen Akten beschäftigt; vielleicht ergeben sich daraus nähere Aufschlüsse. Sicher ist, daß die Schnecken nicht aus der Umgegend Berlins oder aus der Mark stammen können. Die angeführten Spezies kommen, abgesehen von den überall verbreiteten Wassermollusken, in der Mark garnicht oder äußerst selten vor; sie deuten vielmehr auf die Kalkgebiete des mittleren Deutschlands, wo *Buliminus detritus*, *Helix ericetorum* und *candidula* oder *striata*, *Clausilia biplicata* und *parvula* häufig sind. Die ungeheure Menge der verarbeiteten Schneckenschalen läßt auf ein jahrelanges, zielbewußtes Sammeln schließen. Die Arbeit selbst ist mit großer Sorgfalt und einem gewissen künstlerischen Geschmack ausgeführt. Jedenfalls verdienen die in ihrer Eigenart interessanten Statuen dem Staube und der Vergessenheit entrissen zu werden.

TH. VOGT: Über Reptilien und Amphibien Südchinas.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914](#)

Autor(en)/Author(s): Vogt Theodor

Artikel/Article: [Zweite wissenschaftliche Sitzung am 17. Februar 1914.
79-80](#)